Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 93. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe,** Mittwoch den 21. November 1906. **31. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Nach § 15 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 ist behufs Veranlagung der Gewerbesteuer der Klasse III und IV für jede Klasse des diesseitigen Veranlagungsbezirks ein Steuerausschuß, welcher aus dem Unterzeichneten als Vorsitzenden und den von den Steuerpflichtigen der betr. Klasse (Steuergesellschaft) aus ihrer Mitte für 3 Jahre gewählten Abgeordneten besteht, zu bilden.

Behufs Ersatzwahl eines Mitgliedes der Klasse III sowie an Stelle eines verstorbenen Abgeordneten und zweier verstorbenen Stellvertreter in Klasse IV für das Steuerjahr 1907 habe ich Termin
für Klasse III auf den 28. November cr. Vormittags 10 Uhr,
" " IV auf denselben Tag Mittags 12 Uhr,
im hiesigen Kreistagssitzungssaal anberaumt. Wählbar sind nur solche männlichen Mitglieder der betr. Klasse, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben, und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis berechtigt. Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus, wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur eins. Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht. Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens einer Steuergesellschaft verweigert, oder nicht ordnungsmäßig bewirkt, oder verweigern die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung; so gehen die dem Steuerausschusse zustehenden Befugnisse für das betr. Jahr auf den Vorsitzenden über.

Berleburg, den 7. November 1906.

Der Vorsitzende des Gewerbe-Ausschusses Klasse III und IV:
Schröder.

Das Einkommensteuergesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 enthält die neue Bestimmung, daß die von dem Grundeigentume, dem Gewerbebetriebe und dem Bergbau zu entrichtenden direkten Kommunalsteuern bis zur Höhe der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer in Abzug gebracht werden können.

Ueber die Höhe dieser staatlich veranlagten Steuern erteile ich auf Anfragen bereitwilligst Auskunft. Hinsichtlich der Grund- und Gebäudesteuer ist aber auch das Katasteramt Berleburg zur Auskunftserteilung befugt.

Berleburg, den 12. November 1906.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission des Kreises Wittgenstein: Dr. Schröder.

Es wird hierdurch den Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Kenntnis gebracht, daß die diesjährigen Herbstkontrollversammlungen wie folgt anberaumt sind, mit dem Bemerken, daß schriftliche Befehle zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen nicht erteilt werden.

Kontrollplatz Hof **Dödesberg.** Sämtliche Reservisten, sowie diejenigen Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots, welche zum II. Aufgebot übergeführt werden: der ganze Amtsbezirk **Girkhausen** am 23. November, 9 Uhr vormittags.

Kontrollplatz **Berleburg**, auf dem Hof des neuen Schulgebäudes. Sämtliche Reservisten, sowie diejenigen Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots, welche zum II. Aufgebot übergeführt werden: Stadt **Berleburg** und die ganzen Amtsbezirke **Arfeld** und **Berghausen** mit Ausnahme der Ortschaften **Birkelbach, Birkefehl** und **Womelsdorf** am 23. November, 2 Uhr nachmittags.

Kontrollplatz **Erndtebrück,** auf dem Schützenplatz. Sämtliche Reservisten, sowie diejenigen Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots, welche zum II. Aufgebot übergeführt werden: Amt **Erndtebrück** und vom Amtsbezirk **Berghausen** die Ortschaften **Birkelbach, Birkefehl** und **Womelsdorf** am 24. November, 9¼ Uhr vorm.

Kontrollplatz **Fasanerie** bei Laasphe. Sämtliche Reservisten, sowie diejenigen Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots, welche zum II. Aufgebot übergeführt werden: Stadt **Laasphe** und Amt **Banfe** am 24. November, 2½ Uhr nachmittags.

Zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen sind verpflichtet:

Sämtliche Reservisten und diejenigen Wehrmänner I. Aufgebots des Jahrgangs 1894, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1894 eingetreten und wegen Kontrollentziehung mit Nachdienen nicht bestraft worden sind, einschließlich der als Halbinvaliden anerkannten Mannschaften.

2. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.

3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche von der Obererfatzkommission noch nicht endgiltig entschieden ist.

Befreiungen von der Kontrollversammlung werden nur auf Grund amtlicher Atteste erteilt. Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind dem Bezirksfeldwebel vorzulegen.

Diejenigen Mannschaften, welche ohne begründete Entschuldigung bei der Kontrollversammlung fehlen, werden zur Nachkontrolle nach der Kontrollstelle beordert und wird alsdann unnachsichtlich eine Arreststrafe über sie verhängt werden.

Die Orden, Ehrenzeichen und Erinnerungs-Medaillen sind bei der Kontrollversammlung anzulegen und die Militärpapiere mitzubringen.

Den Kriegervereinsmitgliedern ist das Tragen ihrer Vereinsabzeichen bei den Kontrollversammlungen gestattet.

Die Ortsvorstände werden ersucht, die Bekanntmachung in den betreffenden Ortschaften durch Anschlag, Ausruf und in sonst geeigneter Weise wiederholt veröffentlichen zu lassen und diese Bekanntmachung auch auf einzeln gelegene Gehöfte, Häuser u. s. w. auszudehnen.

Meschede, den 27. Oktober 1906.

Königliches Bezirkskommando Meschede.

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 30. Oktober 1906.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Ansprache an die Bevölkerung

über die Bedeutung und die Ausführung
der außerordentlichen Viehzählung am 1. Dezember 1906.

Die siebente allgemeine Viehzählung im Deutschen Reiche ist planmäßig für den 1. Dezember 1907 in Aussicht genommen. Um aber schon jetzt darüber klar zu sehen, ob der zur Zeit wenigstens in dem größten Bundesstaate vorhandene Viehbestand dem Bedürfnisse der Bevölkerung genügt, hat sich die Preußische Staatsregierung veranlaßt gesehen, bereits für den 1. Dezember des laufenden Jahres eine außerordentliche Viehzählung beschränkten Umfanges anzuordnen.

Dem vorerwähnten Zweck entsprechend, ist die Erhebung nach den denkbar einfachsten Grundsätzen aufgebaut, sodaß die Beantwortung der zu stellenden Fragen keinem der Befragten einen nennenswerten Aufwand an Zeit und Mühe verursachen kann.

Gezählt werden folgende Viehgattungen: 1. die Pferde, und zwar die unter und über 3 Jahre alten; 2. das Rindvieh bei Unterscheidung der unter ½ Jahr alten Kälber, des ½ bis 1 Jahr sowie des 1 bis 2 Jahre alten Jungviehes und der 2 Jahre alten und älteren Bullen, Stiere, Ochsen einer-, der Kühe, Färsen und Kalbinnen anderseits; 3. die Schafe, und zwar gesondert die unter 1 Jahr alten und älteren, und 4. die Schweine, bei denen folgende Gruppen gebildet werden: unter ½ Jahre alte, ½ bis 1 Jahr alte und 1 Jahr alte und ältere. Alle übrigen Viehgattungen, die bei früheren Viehzählungen ermittelt wurden, wie Maultiere, Maulesel und Esel, Ziegen, das Federvieh und die Bienenstöcke, bleiben diesmal unberücksichtigt. Zu den Fragen nach dem Viehstande tritt nur noch die nach der Zahl der auf einem Gehöfte befindlichen viehbesitzenden Haushaltungen. Um diese Frage richtig zu beantworten, ist streng auf den begrifflichen Unterschied zwischen Gehöft und Haushaltung zu achten; die Zähleinheit bildet bei der Viehzählung, abweichend von dem bei der Volkszählung angewendeten Verfahren, nicht die Haushaltung, sondern das Gehöft. Das Gehöft kann aus einem einzigen Hause bestehen, und das wird, namentlich in den Städten, auch häufig der Fall sein; es kann aber auch mehrere Gebäude umfassen, z. B. außer dem eigentlichen Wohnhause noch Wirtschaftsgebäude verschiedener Art, die mitunter auch bewohnt sein können. Für die Landgemeinden und Gutsbezirke wird diese Tatsache nicht selten zutreffen. Ganz besonders bei den letzteren ist darauf zu achten, daß der Gutshof mit sämtlichen räumlich zugehörigen Baulichkeiten stets ein Gehöft bildet, ebenso aber auch jedes außerhalb des engeren Gutshofes liegende Insthaus (Knechts- oder Taglöhnerhaus), jedes Vorwerk usw. Maßgebend für die Bezeichnung als Gehöft ist demnach allein die räumliche Lage der einzelnen Baulichkeiten, nicht etwa die rechtliche Zugehörigkeit zu irgend einem Anwesen.

Aus dem Gesagten ergibt sich bereits, daß bei der Einteilung nach Gehöften keinerlei Rücksicht auf die Zahl der in diesen ansässigen Hauswirtschaften genommen wird. In den meisten Fällen, namentlich in den Städten, aber auch auf dem platten Lande, wird das Gehöft von mehr als einer Haushaltung (Familie oder Einzelhaushaltung) bewohnt werden. Von diesen Haushaltungen sollen aber in die Viehzählungskarte lediglich diejenigen eingetragen werden, die irgend ein oder mehrere Stück Vieh der erfragten Art besitzen, und zwar nur ihrer Gesamtzahl nach, gleichgültig, wieviel Vieh die einzelne Haushaltung besitzt.

Im übrigen ist noch besonders darauf zu sehen, daß zerstreut vorkommende Viehstücke in städtischen Haushaltungen, in Häfen, auf Schiffen, Pferde in Bergwerken usw. sowie etwa noch im Freien auf Weide befindliches Vieh nicht übergangen werden.

Die Erreichung des bedeutsamen Zweckes der Zählung

Um Reichtum und Ehre.

Erzählung von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Doch er war zu sehr verletzt gewesen in seiner Ehre und hatte der falschen Beschuldigung zu schnell geglaubt. Wie teuflisch war aber auch der Plan angelegt und ausgeführt worden; ein anonymes Schreiben hatte ihn darauf aufmerksam gemacht, daß seine Gattin ein intimes Verhältnis angeknüpft habe. Ein Name — der des Mitschuldigen — war nicht genannt. Zum Beweise waren die eigenhändigen, durch Indiskretion in den Besitz des Schreibers gelangten Briefe der Frau von Bergmann beigefügt. —

Kurz zuvor hatte die Baronin eine Freundin besucht und war einige Zeit bei dieser geblieben. Dort mußte auch der Betreffende geweilt haben, an welchen jene Briefe gerichtet gewesen, die allerdings genügende Beweiskraft, für die geschmähte Ehre des Gatten beibrachten. — Wild, rasch, ohne jede ruhige Ueberlegung hatte er gehandelt. „Du hast das Haus und den Namen Deines Gemahls entehrt: hinaus mit Dir und besudle nicht länger mit Deiner Gegenwart den Sitz meiner Ahnen!" — So ungefähr hatte er zu ihr gesprochen. Da war sie denn allerdings gegangen .... — und nie wieder hatte er von ihr gehört. — —

Herr von Bergmann war wieder zurückgekehrt auf Schloß Hochberg nach einer mehrwöchigen, gänzlich fruchtlosen Reise. Die nagende Seelenpein, die er in der letzten Zeit erduldet, hatte den noch so rüstigen Mann bedeutend gealtert, sein dunkles Haar mit zahlreichen Silberfäden durchzogen, die Frische seines Gesichts verschwinden lassen. —

So begegnete ihm eines Tages auf einem Spaziergange der alte Herr v. Schlüchtern. Tief ergriffen von dieser Veränderung seines Gutsnachbarn und Freundes blieb er stehen und streckte ihm seine Hand entgegen. Es hatte sich ein leichtes Zerwürfnis eingenistet zwischen den beiden gleich gut gearteten Herren in Folge der Aufhebung der Verlobung Emma's mit dem Grafen Bibra. Herr von Schlüchtern hatte entschieden für diesen Letzteren Partei genommen und ihn tapfer dem Baron gegenüber verteidigt. Als er jetzt seinen alten Freund so gealtert und gramgebeugt vor sich sah, da schwand jeder Groll aus seinem Herzen, und wehmütig sagte er:

„Wie geht's Ihnen, Nachbar? — Haben uns lange nicht gesehen. — Denke doch, sind noch gute Freunde, wenn auch manchmal kleine Differenz zwischen uns gewesen?" —

Herr v. Bergmann erwiderte den herzlichen Händedruck Schlüchtern's ebenso; er schätzte in der Tat den alten Herrn sehr hoch und war dessen einziger, näherer Freund. Und eines treuen, teilnehmenden Freundes bedurfte er in diesem Augenblick.

„Aber bester Freund, wie gedrückt, wie niedergeschlagen sehen Sie aus?!" rief Herr v. Schlüchtern. „Ist Ihnen irgend etwas wiederfahren, ist ein Unglück passiert?"

„So rasch läßt der schwere Kummer, der mich drückt, sich nicht mitteilen, mein lieber Schlüchtern," antwortete Herr v. Bergmann ernst und gedankenvoll. „Ich möchte mein Herz wohl einem Freunde gegenüber entlasten.... — Also, kommen Sie, alter Freund, mit mir nach Hochberg — Ich bitte Sie darum!" —

Und Herr v. Schlüchtern ging mit. Er freute sich der neuen Anknüpfung; es hatte ihn schon lange verdrossen, daß zwischen ihnen Beiden nicht mehr das frühere herzlich freundschaftliche Einvernehmen bestand, das ihn im vorhergehenden Herbste so glücklich gemacht, ja fast sichtlich verjüngt hatte. — Der Majoratsherr erzählte dem wiedergewonnenen Freunde nun rückhaltlos Alles. Dieser hatte bis dahin, wie alle Nachbarn und die große Mehrzahl der Dienerschaft auf Schloß Hochberg, geglaubt, daß die Baronin auf einer Reise gestorben sei. Allerdings hatte man damals so mancherlei gemunkelt über Frau von Bergmann's plötzliche Abreise in dunkler Nacht, doch man hatte geglaubt, diese sei die Folge eines vielleicht unerheblichen ehelichen Zwistes gewesen. Der Herr Gemahl war auch kurz darauf abgereist und ziemlich lang fortgeblieben. Als er zurückkehrte, begann das Gerücht zu kursieren, die Baronin sei im Ausland gestorben und dort auch beigesetzt worden.

Wie erstaunte nun Herr v. Schlüchtern, als er aus des Majoratsherrn eigenem Munde den wahren Sachverhalt erfuhr, als die ganze traurige Geschichte des Hauses mit all' ihren Details ihm bekannt wurde; als er hörte, wie Bergmann sich mit Vorwürfen quälte, keine Ruhe, keinen Schlaf finden konnte und lange Zeit vergeblich nach seiner Gemahlin gesucht hatte. — Er suchte ihn zu trösten, zu beruhigen, Hoffnung auf's Neue in ihm zu erwecken; er sagte ihm, daß im ähnlichen Falle die Mehrzahl der Männer wie er, Bergmann — gehandelt haben würde.

„Wenn Sie, — schloß der alte Herr — „es doch mit einem gewiegten und erfahrenen Beamten der haupt-

hängt zum großen Teile von der Mithilfe der Bevölkerung ab. An diese wird daher die dringende Bitte gerichtet, das Zählgeschäft durch bereitwilliges Entgegenkommen den Zählern, Ortsbehörden usw. gegenüber zu erleichtern. Vor allem ist Selbstzählung, d. h. die eigene Ausfüllung der Zählkarten durch die Hausbesitzer, Eigentümer, Pächter und Verwalter wünschenswert. Ferner aber bedarf es einer möglichst großen Zahl freiwilliger Zähler, die bei Ausübung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit die Eigenschaft von öffentlichen Beamten besitzen. Es steht zu erwarten, daß sich wie in früheren Jahren, so auch diesmal genügend Männer finden, die bereit sind, dieses Ehrenamt zu übernehmen; sie würden damit dem allgemeinen öffentlichen Interesse einen wesentlichen Dienst leisten.

Endlich ist noch in geeigneter Weise, namentlich durch Besprechung in den Gemeindeversammlungen und in den Schulen sowie durch die amtlichen Blätter und die Tagespresse — welch' letztere sich durch Abdruck dieser Ansprache oder durch Verbreitung einer sonstigen entsprechenden Belehrung ihrer Leser ein großes Verdienst erwerben würde — der Zweck der bevorstehenden Zählung zur möglichst allgemeinen Kenntnis zu bringen. Namentlich würde darauf hinzuweisen sein, daß die in den Zählkarten enthaltenen Angaben lediglich zur Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke, in keinem Falle etwa zu Steuerzwecken dienen; daß sie überhaupt nicht geeignet sind, die letzteren zu verfolgen, geht schon daraus hervor, daß aus den Zählkarten nur der Viehstand eines Gehöftes in seiner Gesamtheit, nicht aber der des einzelnen Viehbesitzers entnommen werden kann. Nach Beendigung der Aufbereitung der Zählungsergebnisse durch das Königlich Preußische Statistische Landesamt sind in den fertigen Tabellen überdies die Angaben selbst für die einzelnen Gehöfte nicht mehr erkennbar.

Berlin, im November 1906.

Königlich Preußisches Statistisches Landesamt.
Dr. Blenck, Präsident.

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 13. November 1906.

Der Landrat. Schröder.

Wochenschau.

Die Zeit ist wieder gekommen, wo man „bei der Lampe trautem Schein" sitzen und seine Zeitung ruhig lesen kann — wenn sie erst geschrieben und gedruckt in den Händen der Leser ist, notabene! Dazu — bis sie geschrieben und gedruckt ist — braucht es aber auch viel Licht, denn es wird bereits recht früh Nacht. Die schönen Herbsttage, die wir die ganze Zeit her gehabt haben und wie solche lange nicht erlebt worden sind bei uns, sind scheint es zu Ende. Der Winter kündigt sich an. Von überall her kommen Berichte über gewaltige Stürme, schwere Regengüsse, Ueberschwemmungen und Schneefälle. Im Mittelmeer haben Sturmfluten — wo also der Sturm die Wasserwogen in das Land hinein treibt — ungeheuren Schaden angerichtet, besonders auch in Süditalien. Im Hafen von Neapel hat es viele Schiffe ruiniert und die ganze untere Stadt überschwemmt. Die Landstraße und die Vesuvbahn sind durch mächtige Lavaströme unterbrochen, viele Bauernhäuser zerstört. Unter diesen „Bauernhäusern" darf man sich freilich keine von der bei uns üblichen Art vorstellen. Ebensolche Berichte kommen aus Spanien und England. In den Alpen, besonders in Tirol, ist viel Schnee gefallen und durch Lawinen haben schon da und dort Menschen ihr Leben verloren.

Ein noch größerer Notstand aber ist die Fleischteuerung, unter der besonders die weniger Bemittelten zu leiden haben und was dieser Teil der Bevölkerung schwer fühlt.

Es gibt daher auch nach wie vor nur ein Mittel zur augenblicklichen Linderung und gegen eine weitere Verschärfung des bestehenden Notstands, die Zulassung der Vieheinfuhr aus den Nachbarländern mit niedrigen Viehpreisen (Frankreich, Holland und Dänemark).

Wir verkennen selbstverständlich nicht, daß bei der Einfuhr ausländischen Viehs die nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen werden müssen, um eine Verseuchung des inländischen Viehbestandes zu verhüten. Dazu ist aber nur die Vorschrift nötig, daß das ausländische Vieh nur zum Zwecke alsbaldiger Schlachtung eingeführt und nur unmittelbar in die entsprechend eingerichteten (an die Eisenbahn angeschlossenen) Schlachthöfe der Städte verbracht werden darf. Bei dieser Anordnung ist jegliche Gefährdung des einheimischen Viehstandes völlig ausgeschlossen.

Der fünfundzwanzigste Gedenktag der sozialen Botschaft Kaiser Wilhelms I. ist nicht vorübergegangen, ohne daß Wilhelm II. ein neues Bekenntnis zu den dort ausgesprochenen Grundsätzen abgelegt hat. Die Zeiten haben sich in dem letzten Vierteljahrhundert geändert; aber wie auch in dem Erlaß des Kaisers betont wird, besteht noch immer der Gegensatz zwischen der Sozialdemokratie und dem Reich. Fürst Bismarck wollte diesen Widerstand gewaltsam brechen; er ist daran gescheitert. Wilhelm II. vertraut auf den endlichen Sieg gerechter Erkenntnis des Geleisteten und auf wachsendes Verständnis des wirtschaftlich Möglichen in allen Kreisen des Volkes. Er wird mit diesen Grundsätzen siegen, vorausgesetzt nur, daß die soziale Gesetzgebung wirklich nicht ruht.

Zum Bußtage.

Es gibt noch immer Leute, die nicht begreifen können, wozu wir eigentlich Bußtag feiern. Sie leugnen gar nicht die dunklen Schatten, die auf unserm Volksleben ruhen; sie klagen selbst am lautesten über die Zustände und möchten am liebsten mit Keulen darein schlagen. Aber was hat damit der Bußtag und die Kirche zu tun? Nach ihrer Meinung gehört es zur allgemeinen Bildung, über Religion, Kirche, Christentum zur Tagesordnung überzugehen. Sie fürchten geradezu, sich in den Augen ihrer fortgeschrittenen Umgebung eine Blöße zu geben, wollten sie den Bußtag feiern und sich als religiöse Leute bekennen. Die Einen von ihnen haben Angst vor dem johlenden Gelächter ihrer Genossen, die andern scheuen das mitleidige Achselzucken ihres Kreises. „Der Terrorismus der Partei, des Stammtisches, des Zeitgeistes ist oft mächtiger als der Mut der eigenen persönlichen Ueberzeugung, sagt v. Treitschke.

Und doch läuten heut die Bußtagsglocken durch das Land und rufen unser Volk zur Einkehr, in die Sille, zur Hinkehr zu Gott. Ein moderner Denker schreibt: „Gott ist nun einmal das große Lebensbedürfnis der „Menschenseele," und hat er nicht recht? Wieviele von denen, die heut diese Zeilen lesen, haben es in erschütternder Weise selbst erfahren, daß das, was wir den inneren Frieden, das Glück des Herzens nennen, ihnen seit der Zeit verloren gegangen ist, seitdem sie Gott verloren haben. In der Gottesferne blüht kein dauerhaftes, kein wirkliches Lebensglück! Durch nichts in der Welt, durch keinen noch so gefüllten Kassaschrank, durch keinen Komfort des Geistes und der Materie, durch keinen Luxus und keinen Weihrauch der Welt ist die innere Ruhe und Frieden gewährende Gottesgemeinschaft zu ersetzen. Gott und die Menschenseele gehören zusammen. Das ist kein von Priestern erfundenes, kein künstlich gemachtes Dogma, sondern das ist eine der Seele angeborene Tatsache, mit der sie selber steht und fällt.

Jeder einzelne hat es schon erfahren, auch der Leichtfertigste und Gedankenloseste, daß ein Zug der Sehnsucht nach Gott durch sein Innerstes hindurchgeht.

Es regt sich etwas Ueberweltliches in uns, was nach wahrem Leben, nach Freiheit und Frieden seufzt: das ist der Zug nach Gott. Dieser heilige Zug der Seele hin zu Gott läßt eine Weile hinwegspotten, eine Zeitlang unterdrücken, aber es kommen Stunden, da bricht er bei jedem durch. Wo man aber dieses Sehnen nach Licht und Wahrheit, dieses Hungern und Dürsten nach etwas Ewigem und Bleibendem, das uns über die Welt der Erscheinungen hinaufweist zur allerhöchsten Einheit, die Himmel und Erde füllt, gewaltsam zu unterdrücken sucht, da rächt sich diese Selbstverstümmelung bitter. Dort fällt der Pessimismus wie giftiger Mehltau hinein in das arme Herz. Wenn man sich auch darüber hinwegzutäuschen sucht, wenn man sich in Kunst und Wissenschaft vergräbt, wenn man den Becher des Lebensgenusses austrinkt, wenn man in Geschäft und Arbeit untergeht — alles hilft nicht auf die Dauer! Sobald man zu sich selber kommt, sobald die Frage nach dem Sinn dieses ganzen Lebens uns schreckt, sobald das „Woher komme ich?", „wozu bin ich da?", „wohin gehe ich?" dich fragend anblickt, findest du nirgends sichere Antwort. Dann ist der Himmel so grau, dein Leben so öde, deine Seele so leer, die Welt so arm — ohne Gott! Es ist, als säße ein Stachel in deinem Innersten fest. Du hast Schmerzen, düstere Gedanken, Heimweh — und weißt nicht, woher das alles kommt und wohin es dich führen möchte. Du fühlst dich krank, aber du stellst dir nicht die rechte Diagnose. Es fehlt dir etwas, aber wer sagt dir, was? Du rennst von einer Autorität zur andern und kommst immer elender heim. Du vergißt wohl auf Stunden im Theater, in der Gesellschaft, in der Natur, in der Arbeit deinen inneren Jammer, aber Heilung findest du nirgends.

Da läuten heut die Bußtagsglocken durch's Land. Was sie künden: Halte Einkehr, besinne dich wieder auf dich selbst! Es gibt einen Helfer, der dein Innenleben gesund und aus dem nervösen, unseligen Zwiespalt des Herzens eine lebenskräftige, frohe, selige Einheit schaffen kann, dein Erlöser, der große Friedefürst ist's, der dir einen Frieden geben kann, den die Welt weder geben noch nehmen kann. Willst du nicht einmal die Probe machen, ob er, was niemand dir bisher geben konnte, dir nicht auch zu geben vermag, wie er es bisher nicht bloß Tausenden, sondern Millionen bereits gegeben hat?

Doch der Bußtag wendet sich nicht bloß an den Einzelnen und mahnt ihn zur Einkehr, sondern er wendet sich an unser ganzes Volk und weist auf seine Schäden hin. Vor allem ist es ein Grundschaden, an denen unser Volksleben krankt. Welcher? Das ist die Trunksucht. Ein Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung faßte sie in einem Vortrage über „Volksbildung und Lebensgenuß" in das Wort zusammen: Alkohol, den er als „Nervengift" bezeichnet. Abgesehen von Säuferwahnsinn, der jedes Jahr in Deutschland 30 000 Opfer fordert, ruft er besonders die alle Willenskraft lähmende Neurasthenie hervor. Von den Geisteskranken, die unsere Irrenanstalten füllen, ist weit über ein Viertel dem Alkohol, entweder durch eigenen Mißbrauch oder durch Vererbung, zur Last zu schreiben. Wahrscheinlich die Hälfte aller Männer, die das 25. Lebensjahr überschritten haben, lassen durch Alkohol hervorgerufene Schädigungen der Organe erkennen. Wie stark die Kranken- und Sterbekassen durch die Folgen des Alkoholmißbrauchs belastet werden, ist gar nicht zu berechnen, ebensowenig die Vermehrung der Kosten der Armenunterstützung! Wer zählt die Frauen, deren Männer durch Trunk ins Zuchthaus oder Gefängnis, in die Irrenanstalt oder ins frühe Grab gebracht werden oder sittlich so weit gesunken sind, daß sie ihre Familie verlassen haben!

In welchem Maße die Zahl der Unglücksfälle in den Fabriken, bei den Eisenbahnen, den Bauten und in der Landwirtschaft durch den Alkohol beeinflußt wird, zeigt die Statistik. Der schlimmste Tag ist der Montag. Das ist die Folge des Sonntags, der ein Tag der Erholung sein sollte, aber viele suchen diese im erschlaffenden Genuß. Auch der Dienstag steht noch unter dem Eindruck der verminderten Zuverlässigkeit. Ebenso zeigt der Sonntag die größte Zahl von Roheitsverbrechen. Ist es nicht erschütternd, daß bei einem Zehntel aller Todesfälle erwachsener Männer nach Prof. v. Pettenkofer der Alkohol die Todesursache ist? Daß mehr als die Hälfte der Insassen unserer Strafanstalten durch den Alkohol auf den Weg des Verbrechens geführt worden sind? Daß ein Viertel der Insassen unsrer Irrenhäuser dem Alkohol ihr trauriges Geschick verdanken?

Trotzdem steigert sich in Deutschland, Frankreich und England sein Verbrauch außerordentlich, während er in Schweden und Norwegen auf den fünften Teil des Alkoholkonsums zurückgedrängt worden ist. Die direkten Ausgaben für alkoholische Getränke betragen jetzt im Deutschen Reich 3000 Millionen Mark! Diese Summe übertrifft die Kosten für Heer und Marine zusammengenommen um das Dreifache und beträgt die Hälfte mehr als der gesamte Reichshaushalt!

Der Bußtag mahnt zur Einkehr und Selbstbesinnung. Wo aber ist Hilfe? Was den Einzelnen wie ein ganzes Volk gesund, stark und groß macht, das ist die erneuernde Lebensmacht des Evangeliums! Laßt uns besser werden, dann wird es besser sein! K.

---

städtischen Polizei versuchen wollten; dessen strengster Diskretion können Sie sich ja versichert halten."

„Das habe ich bereits getan, bis jetzt indessen ebenfalls ohne jedes Resultat," versetzte Herr v. Bergmann nachdenklich. „Es ist zu lange Zeit verflossen, seit jenem unseligen Tage — bald neun Jahre sind es her: da verschwindet ein Mensch leicht, namentlich wenn er es so will!"

Noch lange saßen die beiden Herren beisammen, und beratschlagten. Als endlich der Wagen vorfuhr, den der Baron bestellt hatte, um seinen alten Freund nach Pranken zu bringen, da war dieser ganz verstört und verwirrt von all den Eindrücken dieses einen Tages, die ihm so ganz unerwartet gekommen waren. Er fuhr sich mit der Hand über den weißen Scheitel und murmelte vor sich hin:

„Mein Gott, ich danke Dir, daß Du mich vor solchem Unheil gnädig bewahrt hast!" —

Seit langer Zeit fand Herr v. Schlüchtern sich zum ersten Male recht glücklich, indem er auf sein langes vergangenes Leben und namentlich auf seinen ledigen Stand zurückblickte, auf seine friedlich ruhige Existenz.

„Etwas langweilig — ja," sagte er, sich in die Kissen zurücklehnend, während der Wagen in schnellem Tempo die lange Allee durch den Park dahinrollte, „aber doch ohne jede schädliche Aufregung, ohne Kummer, noch Gewissensbisse . . . . ." —

Was der alte Herr seit Jahren bereut — daß er als jüngerer Mann nicht geheiratet, er hielt das jetzt für ein großes Glück, für den klügsten Streich seines Lebens. Er hätte es nie für möglich gehalten, daß etwas so Ungeheuerliches, wie er es heute vorgenommen, überhaupt passieren könne. Die guten, einfachen Menschen ahnen ja nicht, welch schwarzer Taten diejenigen fähig sind, denen, um zu Reichtum und Ehren zu gelangen, nur der Weg der Intrigue und des Verbrechens offen steht.

(Forts. folgt.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen

„Neues Leben!"

Herbstnebel wallen um das öde Feld, — Die letzten Blüten fallen welk hernieder, — Und doch pulsiert viel Leben in der Welt, — Zu neuer Arbeit rüstet man sich wieder, — Um neuer Arbeit sich zu unterziehn, — Zog auch der Volksvertreter nach Berlin, — Die erste Rede ist bereits gehalten — Und neuer Stoff füllt alle Zeitungsspalten: — — Aus Kanzlermund fällt wieder manch Zitat, — Und apponieren werden die um Bebel, — Noch schärmt die Linke für den Zukunftsstaat, — Trotzdem sie weiß! Er liegt noch arg im Nebel. — Man spricht auch wohl von unsern Kolonien, — Wie weit die Frucht der Arbeit dort gediehn, — Von guter Ernte hörte man wohl gerne, — Doch diese winkt aus nebelhafter Ferne! — — Beraten wird man wieder den Etat, — Da gibt's natürlich manches „für und wieder", — Daß man das Haus beschlußunfähig sah, — Schreibt diesmal kein Berichterstatter nieder, — Das Haus ist stark besetzt und das ist gut! — Ist es die Pflicht, die solche Wunder tut? — Sind es die Wähler; die darum gebeten? — Und sind von Einfluß die — Diäten? — — Verändert hat sich jetzt so vielerlei, — Und Einer fehlt auch am Meistertische, — Herr Podbielski ist nicht mehr dabei, — Er weilt zum Herbst noch in der Sommerfrische; — Stolz nimmt er die Brillanten hin und lacht, — Das hab ich wieder mal brillant gemacht, — Ich kann daheim bei Podbielska bleiben — Und nun in Ruh ein neu Geschäft betreiben! — — So ist es in der Welt: der Eine geht — Und in Erscheinung tritt dafür ein neuer, — Doch fest am Steuer noch Herr Stengel steht — Und was er sinnt und sagt und schreibt und heißt: Steuer. — Er spricht wenn es auch vielen nicht gefällt: — Wir brauchen Geld und wieder Geld! — Es gibt doch noch so mancherlei auf Erden, — Wohl wert, versteuert und verzollt zu werden! — — Herbstnebel wallen um das öde Feld, — Zum Stammtisch eilt der Bürger brav und bieder, — Energisch spricht er seine Meinung aus, — Und stark umnebelt kommt er spät nach Haus, — Die Politik heischt Opfer, als gescheiter — Staatsbürger bringt auch er sie gern! — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— **Dahlbruch,** 19. Nov. Die seit einer Reihe von Jahren im Gange befindlichen Verhandlungen wegen Verlegung der Gleise der Bahnstrecke Ferndorf-Hilchenbach von der Chaussee ins Tal scheinen nun doch zu einem Ergebnis geführt zu haben. Die von Jahr zu Jahr sich mehrenden, teils leichteren, teils schwereren Bahnunfälle, wobei der Bahnfiskus auch vielfach Ersatzansprüche hat befriedigen müssen, werden der Verwaltung Veranlassung gegeben haben, nunmehr ernstlich in der Angelegenheit vorzugehen. Die Vermessung der Linie hat nämlich vor einigen Tagen durch einen technischen Beamten der Eisenbahn-Direktion Elberfeld stattgefunden. Immerhin wird noch eine geraume Zeit bis zur Verlegung der Bahnstrecke vergehen, da anscheinend Schwierigkeiten wegen der Terrain-Hergabe entstehen.

— **Marburg,** 19. Nov. Im ganzen nördlichen Teil der Provinz Hessen-Nassau und den angrenzenden Gebieten tobten gestern abend orkanartige Stürme mit Gewittern und starken Regengüssen; nachts trat vereinzelt Schneefall ein.

— **Gießen,** 19. Nov. In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. entgleiste infolge Defektes an der Lokomotive des Schnellzuges 43 auf freier Strecke zwischen den Bahnhöfen Kirchgöns und Langgöns der Linie Frankfurt-Kassel zwei Achsen des hinter der Lokomotive laufenden Postwagens. Personen wurden nicht verletzt, der Materialschaden ist gering. Nach 3 Stunden war die Strecke wieder fahrbar.

H. A. **Arnsberg,** 19. Nov. Der dritte Vertretertag sämtlicher Innungen und Handwerker-Vereinigungen im Handwerkskammerbezirk Arnsberg findet Sonntag den 2. Dezbr. 1906, nachmittags 2½ Uhr im Gasthof Schmale zu Letmathe statt. Die Tagesordnung wird den einzelnen Handwerker-Korporationen in den nächsten Tagen zugesandt werden und sind Anträge möglichst bald an die Handwerkskammer in Arnsberg einzusenden.

— **Wiesbaden,** 17. Nov. Eine außergewöhnlich große Betriebs- und Verkehrsstörung hatte die Eröffnung des neuen Wiesbadener Hauptbahnhofs vorgestern zur Folge. Da die Weichen, die elektrisch betrieben werden, zum Teil nicht richtig funktionierten, der Anschlußumbau Wiesbaden-Biebrich-Mosbach noch nicht fertiggestellt ist und Maschinen für viele abgehende Züge fehlten, hatten alle Züge vom frühen Morgen bis spät Abends — sowohl die abfahrenden wie die einfahrenden — mehrstündige Verspätungen. Alle D-, Schnell- und Personenzüge lagen auf den Zwischenstationen fest. Auf der Station Kurve hielten beispielsweise sieben Züge zugleich. Die Weiterreise der Passagiere konnte nur durch mehrmaliges Umsteigen erfolgen, das zum Teil mit Lebensgefahr verknüpft war. Die Anschlüsse an die Züge des Nah- und Fernverkehrs sowie an die Rheindampfer waren unmöglich. Ein großer Teil der Fahrgäste ließ sich den Betrag der Fahrkarten zurückerstatten. Viele gaben die Reise gänzlich auf, andere wieder benutzten von Mainz bezw. Wiesbaden die elektrische Bahn, um zu ihrem Ziel zu gelangen. Mehrere Schnell- und Personenzüge sind ganz ausgefallen, da keine Maschinen zur Stelle waren. Die Betriebsstörung machte sich vom neuen Bahnhofe aus auf allen hier einmündenden Strecken fühlbar.

— **Magdeburg,** 17. Nov. Bei einer Reparaturarbeit auf dem Buckauer Friedhof fiel der Stellmacher Gustav Kretzschmar auf ein eisernes Grabgitter. Eine Gitterspitze drang ihm oberhalb der linken Hüfte tief in den Leib. Sein Zustand ist wenig hoffnungsvoll.

— **Berlin,** 19. Nov. Das dänische Königspaar hielt heute vormittag unter großem Gepränge seinen Einzug in Berlin und am Hofe.

— **Rom,** 19. Nov. (Bombenwurf im Petersdom.) Gestern wurde im Petersdom, als eben die Gläubigen sich anschickten, das Gotteshaus zu verlassen, eine Bombe geworfen, die unter lautem Getöse und starker Rauchentwicklung platzte. Die Bombe bestand in einer mit Pulver und Nägeln gefüllten Konservenbüchse. Auch Kardinal Rampolla hatte an dem Gottesdienst teilgenommen. Die Gläubigen ergriffen laut schreiend die Flucht. Vergebens rief der Kardinal der Menge zu, es sei nichts. Aber der dichte Qualm und der starke Pulverdampf erhöhten die Angst der Menge. Es wurde festgestellt, daß die Bombe auf einem Gerüst niedergelegt worden war, das zur Ausbesserung aufgestellt war. Der Papst war sehr erschreckt; er drückte jedoch seine Genugtuung darüber aus, daß niemand verletzt worden war. Später empfing der Papst eine Deputation von 200 Personen, die noch nichts von dem Bombenwurf wußten. Die Regierung hat einen Preis von 1000 Lire für die Ergreifung des Täters ausgesetzt. Die Bombe ist höchstwahrscheinlich in Petersburg angefertigt worden. — Eine zweite Bombe platzte in der Nähe des Königlichen Palastes, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 20. Novbr. Bußtag, der Tag, der außer dem trüben, zur Melancholie stimmenden Wetter und außer dem Totensonntag, dem 25. November, diesem die Signatur geben. Der letzte Sonntag dieses Monats ist dem Gedenken der Verstorbenen geweiht, der Bußtag mahnt die Lebenden zur Selbstprüfung und stiller Einkehr, das ganze Volk, jeden Einzelnen. Wir sollen bekennen, daß wir allesamt Sünder sind und des Ruhmes ermangeln, den wir vor Gott haben sollten, wir sollen erkennen, daß die Schäden und Nöten unserer Zeit, die Gebrechen, unter denen Staat und Gesellschaft leiden, mit entstanden sind durch jedes Einzelnen Schuld und deshalb sollen wir Buße tun nicht mit Worten und Klagen und Beschuldigungen Anderer, sondern indem wir festen Vorsatz fassen, uns der Verantwortung bewußt zu sein, die wir in unserem Wirken und Handeln der Gesamtheit gegenüber haben, und unser Tun und Lassen so einrichten, daß es unsern Mitmenschen zum Segen und somit dem ganzen Volke zum Heile gereicht. Also nicht pharisäerische Selbstüberhebung, sondern demütige Selbsterkenntnis, nicht leere Worte, sondern Taten. Und das in allen Kreisen unseres Volkes, nicht in den untern nur, nein, genau so auch in den hohen. Dann wird der Bußtag Früchte tragen für Zeit und Ewigkeit.

* **Laasphe,** 20. Nov. Das Wahlergebnis der am Samstag getätigten Stadtverordnetenwahl ist folgendes: Es wählten in der ersten Abteilung 14 Personen, die ihre Stimmen sämtlich für Herrn Kaufmann Aug. Metz abgaben; in der zweiten Abteilung war das Resultat das gleiche: von 24 erschienenen Wählern vereinigten sich alle auf Herrn Fr. Schuppert (Steinweg). Wesentlich lebhafter war die Wahlbeteiligung bei der dritten Abteilung, hier erschienen 113 Wähler. Von diesen erhielt Herr Direktor L. Herbst 112 Stimmen, somit ist derselbe geradezu einstimmig wiedergewählt — ein Resultat, das für den Genannten eine große Vertrauenskundgebung darstellt. Neugewählt wurde Herr Aron Präger, auf den 77 Stimmen entfielen. Die beiden Kandidaten Uhrmacher J. Baumann und Klempner Franz Dürbeck erhielten ersterer 22 und letzterer 17 Stimmen. — Befremdend war das Fernbleiben vieler Handwerker, Beamten und sonstiger Gewerbetreibender vom Wahlakt und bleibt diese Interesselosigkeit der Wähler aus der dritten Abteilung recht bedauerlich.

* **Laasphe,** 20. Nov. Am verflossenen Samstag abend hielt der Gemeinnützige Verein in seinem Vereinslokal bei Herrn Fr. Schuppert auf'm Steinweg seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die sich eines leidlich guten Besuchs zu erfreuen hatte. Der Vorsitzende Herr Fr. Schuppert gab zunächst in kurzen Umrissen einen Rückblick über die Vereinstätigkeit im verflossenen Jahre; solche erstreckte sich vornehmlich auf die Pflege der Obstbaumzucht, Wegeverbesserungen ꝛc. Die dann von Herrn Ludwig Schröder gelegte Rechnung gab zu Ausstellungen keinen Anlaß und wurde demselben somit Entlastung erteilt. Der Vermögensstand des Vereins kann auf Grund der Rechnungslage als ein günstiger bezeichnet werden. Die alsdann vorgenommene Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der vier ausscheidenden Vorstandsmitglieder, der Herren Fr. Schuppert, Kohlstaedt, Imgardt und L. Schröder. Punkt 3 der Tagesordnung: „Anträge auf Ausführung von landschaftlichen Verschönerungen" wurde dahin erledigt, daß zunächst eine Kommission gewählt wurde, welche die Angelegenheit vorbereiten und fördern soll. Diese besteht aus den Herren Cobet, Baumann und Rendant Schäfer. — Aus Anlaß des im nächsten Jahre 25jährigen Bestehens des Vereins wurde für den Herbst 1907 wieder eine Obst- und Gemüseausstellung in Aussicht genommen. Alles weitere wird eine im Juli nächsten Jahres einzuberufende Generalversammlung beschließen. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Kohlstaedt führt dann noch berechtigte Klage über den zu Tage tretenden Vandalismus in Bezug auf das rohe Beschädigen von jungen Obstbäumen ꝛc. und bittet die Mitglieder, jede derartige gemeine Handlungsweise, die zu ihrer Kenntnis komme, unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen. — Damit war die Tagesordnung erschöpft und blieben die Mitglieder noch ein Stündchen in anregender Unterhaltung vereint.

Laasphe, 19. November. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde nachstehendes verhandelt und beschlossen: Zum Beigeordneten der Stadt Laasphe für die Amtsperiode vom 10. Januar 1907 bis 10. Januar 1913 wurde der gegenwärtige Beigeordnete Herr Fabrikant August Melsheimer einstimmig wiedergewählt. — Die am 27. vor. Mts. erfolgte öffentliche Verpachtung verschiedener städtischer Grundstücke fand ihre Genehmigung. — Der Vorstand der Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf bei Bethel erhielt auf sein Bittgesuch eine Unterstützung im Betrage von 15 Mk. für 1906 bewilligt. — Versammlung erklärte sich mit einem Beschlusse des evangelischen Schulvorstandes, nach welchem dem Presbyterium hierselbst ein Zimmer in der Stadtschule zwecks Abhaltung von Bibelstunden zur Verfügung gestellt wird, einverstanden. — Einem Beschlusse des Magistrats entsprechend, beschloß Versammlung einstimmig, dem Stadtsekretär Schoppmann vom 1. Oktober d. J. ab eine pensionsfähige Gehaltszulage von 150 Mk. zu bewilligen. — Zum Schluß wurde der vorgelegte, auf Anordnung der Königlichen Regierung durch die Spezialkommission in Berleburg abgeänderte Bebauungsglan für die Stadt Laasphe genehmigt. Außer einer noch vorzunehmenden kleinen Abänderung lagen Bedenken gegen den Plan nicht vor.

Eingesandt.

(Die Schriftleitung übernimmt für die ihr unter „Eingesandt" zugehenden Artikel nur die preßgesetzliche Verantwortung, ohne sich im übrigen mit dem Inhalt derselben zu identifizieren.)

Erndtebrück, 20. Novbr. Wie man sich hier erzählt, soll der jetzt aus der zweiten Abteilung ausscheidende Gemeindeverordnete gesagt haben, er ließe sich nicht verdrängen. Wenn er von der zweiten Abteilung nicht wieder gewählt würde, ließe er sich von der ersten Abteilung wählen! — Wenn sich dieses Gerücht bewahrheiten sollte, woran bei dem Charakter des Betreffenden kaum zu zweifeln ist, so sieht das aus, als ob er ein Recht darauf hätte, Gemeindeverordneter zu sein. Wir können aber niemand wählen, der solche Anschauungen vertritt. Wir können nicht einen Mann wählen, der da glaubt, um seiner Person und seines Ehrgeizes willen, im Gemeinderat sitzen zu müssen. Wir müssen Männer im Gemeinderat haben, die sich des Vertrauens, welches durch die Wahl in sie gesetzt worden ist, bewußt sind und auch bleiben, die um die Interessen ihrer Wähler stets bemüht sind. Aus seiner Aeußerung kann man doch entnehmen, daß er in den Gemeinderat will, um jeden Preis. Solche Anschauungen können wir unmöglich unterstützen, denn jeder unbescholtene Staatsbürger hat dasselbe Recht, gewählt zu werden, wie er. Lassen wir am Wahltage deshalb zu erkennen geben, daß wir nicht auf das Kleid, sondern auf den Charakter sehen und wählen wir in die zweite Abteilung neu Herrn Schreinermeister Birkelbach und Herrn Heinreich Wagener (Schulze). Diese Männer bieten nach ihrem ganzen Lebenslauf die Gewähr, sich nur von ihrer besten Ueberzeugung und nicht von andern leiten zu lassen.

Neueste Nachrichten.

Der neue Landwirtschafts-Minister.

Berlin, 19. Nov. Der Ritterschaftsrat und langjährige Vorsitzende der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, v. Arnim-Criewen ist heute vom Kaiser zum Landwirtschaftsminister ernannt worden. Seine Politik dürfte von der seines Vorgängers nicht abweichen. Wie er sich zu den aktuellen Fragen stellen wird, muß abgewartet werden.

C. M. Martin, Erndtebrück.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet

und auf das Reichhaltigste auserüstet.

Zu recht zahlreichem Besuch lade ich ergebenst ein.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode meines teuren Mannes, unseres lieben Vaters,

des Formers

Heinr. Schäfer

(Stengers) sowie für die trostreichen Lieder des Niederlaaspher Gesangvereins am Grabe sagen wir unseren besten Dank.

Niederlaasphe, 20. Nov. 06.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Eine **Aufwartefrau** für die Reinigung und Heizung des Landmesserbüreaus der Königl. Spezialkommission im neuerbauten Hause in der Bahnhofstraße wird zum 1. Januar 1907 gesucht. Die Aufwartefrau nimmt zweckmäßig Wohnung im Dachgeschosse dieses Hauses.

Laasphe, 20. Novbr. 1906.

Kgl. Spezialkommission.

Ein tüchtiges, älteres

Mädchen

oder alleinstehende Person, welche die bürgerliche Küche versteht und selbstständig kochen kann, zur Stütze der Hausfrau in einer Kantine auf sofort gegen hohen Lohn gesucht.

Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Brennholzverkauf

Aus dem Fürstl. Forstrevier Laasphe gelangt am **Montag den 26. November 1906, nachmittags 3 Uhr** im Hotel Kohlstaedt nachstehendes Brennholzmaterial zur Versteigerung:

Distrikt Große Buchholz 9b	4,50 rm	Nadelschaftholz II. Cl.	
„ Kapp 61e	11,75 „	„	„ „
„ Tiergarten 101e	5,75 „	„	„ „
„ Vogtshecke 24b	3,00 „	„	„ „
„ Schweinskaute 49d und 50a	16,50 „	„	„ „
„ Harfeld 62, 63 Ad, 63 Ba,	36,50 „	„	„ „
„ Foßnackerköpfchen 128c,	6,00 „	Buchenschaftholz	„ „
	9,75 „	Nadelschaftholz	„ „
„ Mittelkopf 134b und 135,	12,25 „	Buchenschaftholz	„ „
	44,25 „	Nadelschaftholz	„ „

Laasphe, den 19. November 1906.

Der Fürstl. Oberförster **Weniger.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei der Krankheit und der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, für die Kranzspenden sowie für die tröstende Grabrede sagen wir herzlichen Dank.

Haßlinghausen und Erndtebrück.

Familie Ludwig Lange.

Frische

Schellfische,

kleinmittel 25 Pf., größere entsprechend teurer, empfiehlt

Frau W. Hoch,

Laasphe.

Mehrere Kassekaninchen,

schöne Exemplare, sind preiswert abzugeben. Von wem? sagt die Exped. der Wittg. Ztg.

Ein zu aller Arbeit williges **Mädchen** per sofort oder zu Weihnachten gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers und Landwirts Ludwig Grebe in Erndtebrück ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger — über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — und — über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf

den 6. Dezember 1906, mittags 12 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Berleburg, den 10. November 1906.

Königliches Amtsgericht.

Hausverkauf auf Abbruch.

Die sog. Hofpredigerwohnung zu Wittgenstein soll am

Freitag den 23. Novbr. d. Js. vorm. 10 Uhr

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf Abbruch verkauft werden.

Die Bedingungen können bei Herrn Bauführer Hönemann in Laasphe eingesehen werden.

Wittgenstein, den 15. November 1906.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Eingetroffen sind:

Eine große Auswahl von wollenen

Blusen- und Kleiderstoffen.

Ferner empfehle die neuen **Veleur-Bieberstoffe,** zu Blusen und Kleidern passend, sowie eine reiche Auswahl in **Kleider-** und **Schürzen-siamosen, fertigen Schürzen, Herren-** und **Damen-Unterhosen' Damenhemden** und **Unterröcken.**

Laasphe. ***Ludwig Dresler.***

Siegener Bank
für Handel und Gewerbe,
Siegen.

Wir vergüten zur Zeit an Zinsen für Bareinlagen auf **Depositen- resp. Spar-Konto** in **gebührenfreier Rechnung**

bei tägiger	Kündigung	3%
„ 1monatiger	„	3¼%
„ 2 „	„	3½%
„ 4 „	„	3¾%
„ 6 „	„	4%

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung.

Kontobuch nebst Depositenbedingungen sind an unserer Kasse erhältlich. Auf Wunsch werden letztere auch per Post zugesandt.

Neuheiten! zu passenden Geschenken

in größter Auswahl am Lager:

Taschenuhren, Uhrketten, Regulateuruhren und Wecker,

sowie

Gold- und Silber-Schmucksachen,

Alfenide-, Nickel- und Goldbroncewaren,

in soliden neuen Mustern zu billigsten Preisen.

Musterbücher auf Wunsch franco.

Laasphe. **W. Stähler.**

Empfehle mein reich ausgestattetes Lager aller Arten

Schuhwaren

für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder in allen Größen, unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.

Laasphe **Wilhelm Rödner,**
Wallstraße 41.

Großes Lager in:

Herren- und Damenuhren, Regulateure,
Weck- und Küchen-Uhren in jeder Preislage,
Herren- und Damen-Uhrketten
sowie das Neueste in
Brochen, Ringen und Kettenarmbänder.

Die neuesten Muster in **Alfenide-** und **Nickelwaren** in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

Billige Preise. **Reelle Bedienung.**

Laasphe. **J. Baumann,**
Uhrmacher.

Ortskrankenkasse Laasphe.

Die statutenmäßige **Generalversammlung** findet am

Samstag den 24. November, abends 8 Uhr

im Saale des Herrn Fritz Bosch statt.

Tagesordnung:

1. Wahl einer Rechnungsprüfungskommission für das Jahr 1906.
2. Verschiedenes.

Der Vorsitzende
Aug. Mittelmann.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Arbeiter- u. Knabenkleidung

Hosen aus dauerhaften, waschechten Stoffen in Eisenfest, Zwirn und Buxkin.

Jacken, Kittel, Unterhosen aus ächtfarbigen Blauleinen.

Winterjoppen aus Lodenstoffen in allen Größen und Macharten.

Flanellhemden, gestreift und karriert in verschiedenen Qualitäten.

Unterhosen und **Unterjacken.**

Knaben- und Kinder-Anzüge in Jacken- und Blousen-Facon.

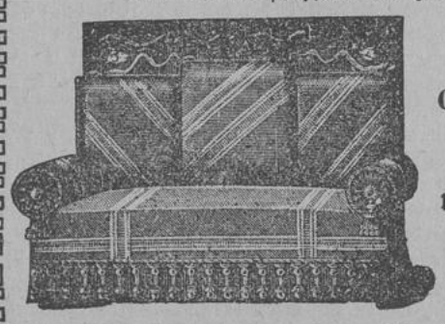
Sämtliche Sachen in durchaus solider und schöner Verarbeitung zu den billigsten Preisen.

Laasphe. **J. J. METZ.**
Inhaber **August Metz.**

Carl Schröder, Laasphe

Großes Lager und Anfertigung moderner Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren

von den **einfachsten** bis zu den **hochfeinsten.**



Lieferung compl. Wohnungs-Einrichtungen unter Garantie nach allen Orten franko.

Lager in Tischdecken, Teppichen, Linoleum, Portieren, Gardinen und Rouleaux.

Fertige Betten.

Billige Offerte! **Kein Preisaufschlag!**

Den Empfang sämtlicher

Neuheiten für die Wintersaison 1906

beehre mich anzuzeigen. Große Auswahl in **fertigen Kleidern,** als: Winterlodenjoppen mit Gürtel und Falten. (Bei Joppen lege ich großen Wert auf gute haltbare Qualitäten und exakte Verarbeitung.) Pelerinen und Hohenzollernmäntel, Wettermäntel, Herrenpaletots, Paletots für Knaben. Anzüge für Herren und Burschen. — Reservisten haben Ausnahmspreise. — Schwarze Anzüge, Maurerwesten, Kalmukjacken, Leibchenhosen, Joppen aus Zwirn und Loden, Blaue Hosen und Jacken. (Ich lasse alle meine Stoffe selbst färben und verarbeiten.) Ferner Bahnjoppen, Metzgerjacken, Metzgerschürzen, Konditor- und Friseurjacken, Pilot- und Lederhosen (dieselben werden extra stark verarbeitet), Buckskinhosen, Bieberhemden allen Größen, ferner Maurer-, Maler-, Schriftsetzer-Kittel, Unterhosen für Herren und Damen, wollene Jacken, Hautjacken, sämtliche Wollwaren.

Partie-Sachen werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Mein **Manufakturwaren-Lager** bietet große Auswahl in Kleiderstoffen, Bettzeugen, Barchente. **Reste** werden stets billiger verkauft. Ferner **900 Paar Herrenhandschuhe,** räumungshalber das Paar zu 50 Pfg.

Große Auswahl in **Damen-** und **Kinder-Garderobe,** nur die neuesten Sachen. Jedermann ist es gestattet, mein Ladenlokal und Lagerraum anzusehen, kein Kaufzwang.

Bringe meine **Porzellan-, Kurz-, Kolonialwaren-** und **Obsthandlung** in Empfehlung.

Laasphe. ***Max Rosenbaum.***
Königstraße.

!Husten!

Wer diesen nicht beachtet, versündigt sich am eignen Leib.

Kaiser's Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt

Ärztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachenkatarrhe.

5120 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Packet 25, Dose 50 Pfg. bei
Ludw. Hoch, Conditorei
C. Schröder, „
Laasphe.

Prima

Viehsalz

empfiehlt billigst

Johannes Quack,
Feudingen.

Für Geflügelzüchter!

Wenn Hühner krank sind, geschwollene Augen und Atemnot haben, ebenso Tauben oder sonstiges Geflügel, und an Diphterie leiden: **Wenschs Impfstoff** beseitigt dies Uebel unter Garantie bei 2—3maligen Einspritzungen. Zu haben bei

Laasphe. **L. Hoch.**

Strickwolle!

Hausmannsgarne bis zu den feinsten Phönixgarne.

Häkelgarne,

alle Farben waschechter Stickseide und Stickgarne.

Neuheiten in **Handarbeiten** in Leinen und Filz.

Stückware: Etamine, Leinen-Kanavas, Kongreßstreifen, glatt u. bestickt, Leinen-Gerstenkorn und kariertes Gebild zu Decken und Läufern 2c. zu billigsten Preisen empfiehlt

Laasphe. **Fr. Metz.**
Inh. **Fr. Metz Wwe.**

(**Statt besonderer Anzeige.**)

Die glückliche Geburt eines gesunden **Mädchens** beehren sich anzuzeigen

K. Weide und Frau,
Helen geb. Appel-Graham.
Bukarest, den 12. Nov. 1906.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl wurden gewählt:

von der ersten Abteilung:
Kaufmann August Metz;

von der zweiten Abteilung:
Wirt und Bäcker Friedrich Schuppert;

von der dritten Abteilung:
Hüttendirektor Leop. Herbst,
Handelsmann Aron Präger.

Laasphe, den 17. Nov. 1906.

Der Magistrat
Koop.

Bin vorläufig nur vormittags, Werktags wie Sonntags, zu sprechen; nachmittags ist mein Büreau geschlossen.

Laasphe. **Fischbach,**
Prozeßagent.

Ein tüchtiger

Kutscher

gegen guten Lohn auf sofort gesucht von

Dr. Bosch, Hagen.

Näheres bei Fritz Bosch in Laasphe.

Schlossergesellen

und einige jüngere

Schlossereihilfsarbeiter

werden gegen guten Lohn sofort gesucht.

Gebr. Achenbach,
Weidenau-Sieg.

Tüchtiges, braves

Dienstmädchen

zum 1. Januar gesucht.

Frau Landmesser Keßler,
Siegen, Freudenbergerstr. 17/6.

Wer schenkt einem armen, kranken Mann eine gebrauchte **Steppdecke?**

Abzugeben an die Gemeindeschwester in Laasphe.

Stricklumpen

sowie alle Sorten **Lumpen, Knochen, Eisen, Kupfer, Zinn Messing** und **Blei** kauft stets zu den höchsten Tagespreisen

Jakob Moses,
Laasphe, Mauerstraße Nr. 7.

Neu eingetroffen:

Eine große Auswahl in

Herren-Hüten und Mützen, sowie Kinder- und Mädchenmützen

zu billigsten Preisen.

Erndtebrück **H. Belz**
(Eder.)

Spekulatius,

à Pfd. 60 und 80 Pfg.

Makronenspekulatius,

à Pfd. 1 Mk.

Aus bestem Rohmaterial hergestellt in eignem Betriebe, daher nicht mit minderwertiger Fabrikware zu verwechseln, stets frisch.

Emil Riggemann
Bäckerei u. Konditorei, Laasphe.

Düngemittel

Thomasschlackenmehl
(Sternmarke),

Kainit

empfehle unter voller Gehaltsgarantie zu billigstem Preise.

Feudingen **Joh. Quack.**

Gottesdienste in Laasphe.

Buß- und Bettag (21. Nov.)

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Nachm. 5 Uhr: P. Adams.